

keine Monographien vorhanden sind, so wären Literaturverweise wie auf Helyot, Wittmann, Moosmüller und auf die Revue benedictine XV, 414—425 wünschenswert gewesen. Auch möchten wir die Frage offenlassen, ob es nicht für den praktischen Gebrauch besser gewesen wäre, statt der trockenen Aufzählung der Buchtitel nach dem Erscheinungsjahr, das Werk nach sachlichen Gesichtspunkten einzuteilen, etwa nach dem Muster von Dahlmann-Waitz' Quellenkunde zur deutschen Geschichte. Das Werk selber aber ist eine ganz gewaltige, nicht hoch genug zu schätzende Leistung deutschen Gelehrtenfleißes und verdient aufrichtige Anerkennung. Bei der engen Verbindung von Mission und Siedelung, Kolonisation und Volkskunde wird das Werk neben dem Missions- und Kirchenhistoriker auch dem Geographen und Ethnographen, dem Kulturhistoriker und dem Linguisten ein unentbehrliches Hilfsmittel werden.

München.

P. W. Mathäser.

Lohmann, Dr. Martin, Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen in Pennsylvania. Schriften des Deutschen Ausland-Instituts, Stuttgart. Reihe A, Bd. 12. Stuttgart 1923. 8°, V, 153 S., geh. M. 1.50.

Das nach dem Weltkrieg erfreulicherweise neuerwachte Interesse am Grenz- und Auslandsdeutschtum hat bereits eine ansehnliche Literatur geschaffen. Zum wertvollen davon ist ohne Zweifel die vorliegende Schrift von Lohmann zu rechnen. Der Verfasser hat mit viel Liebe die weitverstreuten gedruckten Quellen über die deutschen Siedelungen in Pennsylvania herangezogen und zu einem recht anschaulichen Bilde von dem Entstehen, von der Entwicklung und vom Vergehen des deutschen Elementes in diesem mit am meisten von der deutschen Einwanderung bevorzugten Lande der Vereinigten Staaten verarbeitet. Mit besonderer Gründlichkeit ist die erste Zeit der deutschen Einwanderung behandelt, die äußeren und inneren Gründe, die im 17. und 18. Jahrhunderte viele zur Auswanderung veranlaßte. Meist waren es religiöse Verfolgung in der Heimat, religiöse Unduldsamkeit, die Hunderte über das Meer trieb. Deshalb auch das bunte Bild von Sekten und religiösen Gemeinschaften in dem allen Religionsgesellschaften freie Religionsübung gewährenden Staate. Es ist außerordentlich interessant an Hand des Buches die Schicksale der verschiedenen religiösen Koloniegründungen, wie der deutschen Quäker in Germantown, der Lutheraner in Neuhanover, der verschiedenen Mennonitengemeinden zu verfolgen und ihren oft großen kulturellen Einfluß zu beobachten. Es ist eine Fülle von Material, die uns Lohmann über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung der deutschen Bevölkerung bringt, was er über die verschiedenen Einwanderungsphasen und -zentren zu berichten weiß. Und nur mit Wehmut lesen wir von dem nicht mehr aufzuhaltenden Endsicksal des Deutschtums in Pennsylvania, von der sicheren Anglisierung der deutschen Bevölkerung. Bei dem vielen Guten, das über die Schrift gesagt werden kann, hat diese jedoch einen bedauerlichen Mangel, der die Verhältnisse im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart in ganz einseitigem Lichte erscheinen läßt. Lohmann geht zu wenig auf die Siedelungen ein, die katholischen Ursprungs sind. Wohl lesen wir von der Gründung evangelischer Gemeinden, von evangelischen Kirchen und Schulen, von der Pflege von Kunst und Musik der Lutheraner, Reformierten und Herrnhuter, von den „Klöstern“ in Ephrata und Bethlehem, von Männern, die sich besonders Verdienste um die Erhaltung des deutschen Wesens erworben haben. Die Leistungen der deutschen Katholiken für ihr Volk und Volkstum dagegen werden nur sehr nebenbei erwähnt oder übergangen. Wohl ist es richtig, daß die

katholische Einwanderung in Pennsylvania erst anfangs des 19. Jahrhunderts einsetzte, doch ist das kein Grund, nicht näher auf sie einzugehen. Katholische Literatur scheint wenig benutzt zu sein, sonst müßte Lohmann näher auf die Gründung Gallitzins zu sprechen kommen, sonst müßte er mehr über S. Mary zu berichten wissen. Es ist unverständlich, daß von dem Wirken der katholischen Ordensleute für das Deutschtum überhaupt nicht die Rede ist. Weder von den Bemühungen und Arbeiten der deutschen Redemptoristen in Pittsburg, Philadelphia, S. Mary, noch von den Münchenern Armen Schulschwestern in Pittsburg und S. Mary, weder von den Benediktinern in S. Vincenz, Carrolltown, Indiana, Greensburg, S. Mary und Erie, noch von den Benediktinerinnen steht ein Wort in der ganzen Schrift. Namen, wie die der Redemptoristen Sändler, Bayer, Cziwtkowietz, Seelos, dann des ersten deutschen, von König Ludwig I. von Bayern in Rom durchgesetzten Bischofs Neumann von Philadelphia, sucht man vergebens. Gänzlich unverständlich ist es, daß der um das deutsche Wesen so verdiente Benediktinererzabt Bonifaz Wimmer und seine Stiftung nicht aufgeführt wird. Wimmer hat 40 Jahre lang für die deutsche Sache in Pennsylvania gearbeitet und sein S. Vincenz trägt heute noch deutschen Charakter. Über all das Genannte gibt es Monographien, so von Berger über Bischof Neumann, von Frieß und Abbelen über die Schulschwestern, von Moosmüller über Erzabt Wimmer und die Benediktiner, von Lemke über Fürst Gallitzin und sein Werk. Ebenso bieten die Annalen zur Verbreitung des Glaubens und die Mitteilungen des Leopoldinenvereines zu Wien sowie die Catholic Encyclopaedia, dann die Kirchengeschichte von Shea Material. Das Fehlen eines Registers dürfte nicht als solcher Mangel empfunden werden, als die kargen Mitteilungen über die katholischen Deutschen und ihre Siedelungen in Pennsylvania.

München.

P. W. Mathäser.

Herwegen, Ildephons, Lumen Christi. Gesammelte Aufsätze
(= Der katholische Gedanke, Bd. 8). Theatiner-Verlag,
München 1924.

Die vier Aufsätze sind ein wichtiger Beitrag zum Aufbau unserer Zukunft in Persönlichkeit, Arbeit, Kunst und Religion; insofern bilden sie eine Einheit und rechtfertigt sich ihr Wiederabdruck; nur der vierte Vortrag „Das Mysterium als die Seele katholischen Wesens“ erscheint erstmals. In formvollendeter Rede werden uns tiefe, ernste Wahrheiten vorgetragen. Man kann nicht immer zustimmen. So ist der Gegensatz zwischen dem süddeutsch-platonischen und katholischen Typus mit der Unterordnung des Willens unter den Verstand und dem neu-norddeutsch-kantischen mit der Herrschaft des Willens über den Verstand (S. 50) nichts als eine geistreiche Konstruktion. Noch mehr derlei subjektive Prägungen wuchern im Vortrag über Kunst, wenn uns z. B. im Anschluß an R. Hamann die Behauptung vorgetragen wird: „Vor allem aber ist zu betonen, daß der gotische (Geist) zum Menschlich-Weltlichen, der griechische zum Überirdisch-Göttlichen hinstrebt“ (S. 93)! Man spürt da die Wirkung der geistreichen Thesen eines Scheffler und Worringer. Auch die Ausführungen über die Beurerer Kunst, wie feinfühlig sie uns nahegebracht wird, sind nicht durchweg überzeugend. Aber immer bleiben sie geistvoll und vornehm.

Sarnen.

P. Br. Wilhelm.